



„Auszug der Freiheitskämpfer.“ Im Hintergrunde Pfarrkirche und Schloß

Bronzerelief vom Denkmal der Freiheitskriege auf dem Schloßplatz zu Güstrow
G. Wiese, 1864

Güstrow als Hort der Freiheitskriege

Professor Dr. Oscar Gehrig

Die Vorderstadt Güstrow ist nicht nur die Heimat des Malers und Freiheitskämpfers Georg Friedrich Kersting, Körners und Friesens Waffengefährten, der als Lützower in die Kriegsgeschichte einging, sondern Hauptstätte der im Frühling 1813 in Mecklenburg losbrechenden Freiheitsbewegung. Davor hatten auch hier während der napoleonischen Zeit französische Truppen gelegen, der Dom etwa war zum Nachtlager oder Stall erniedrigt. Mecklenburgs Herzöge gehörten gezwungener Weise zum Rheinbund, aber sie wiederum waren die ersten, die diese Fesseln abschüttelten. Reuters „Franzosen-tid“ mag uns in den Sinn kommen. Friedrich Franz' I. Aufrufe vom 25., 26., 27. März 1813 sind im Lande auf fruchtbaren Boden gefallen, und Güstrow als der Sammelplatz der Jäger füllte sich alsbald von Freiwilligen. „Wir rechnen es uns zur Ehre, unter Deutschlands Fürsten einer der ersten zu sein, der das Beispiel reiner Vaterlandsliebe gibt, und wir sind entschlossen, alle unsere Kräfte aufzubieten.“ Eine große Anzahl junger Leute hatte sich im stillen bereits auf den Waffendienst vorbereitet, die Professoren der nahen Hochschulen schlossen ihre Hörsäle, „weil jetzt etwas Höheres not tue und man die Feder mit dem Schwerte, die Studierstube mit dem Schlachtfelde vertauschen müsse“. In Mecklenburg-Schwerin sollten außer der Linieninfanterie noch zwei Jägerregimenter

aufgestellt werden, und zwar ein Jägerkorps zu Pferde und eines zu Fuß. „Wer unter die Jäger zu Fuß gehen will, hat sich söfödersamst in Güstrow bei dem Grafen Osten-Sacken zu melden, welchen Wir mit der Organisation der Jäger zu Fuß beauftragt haben, wer aber unter die Jäger zu Pferde treten will, melde sich bei dem Rittmeister von Müller, gleichfalls zu Güstrow...“ Jeder zu solchem Korps tretende Mann, besonders der „nicht gelernte“ Jäger, mußte sich auf eigne Kosten „equipieren und armieren“. Eltern gaben das Notwendige den Söhnen, Bräute den Verlobten. Die edlen Jungfrauen der Stadt Güstrow sticket kostbare Fahnen und rüsteten aus ihrer Sparbüchse einen Fußjäger aus. Güstrow als der auserlesene Sammelplatz all der Freiwilligen Jäger feierte und ehrte diese, wir lesen in „Mecklenburgs Noth und Kampf“ Dr. Heinrich Franckes, des „vormals freiwilligen Jägers zu Fuß, jetzt ordentlichen Lehrers am Gymnasio zu Bismar“, von begeisterten Schilderungen über die Güstrower Jägertage. Das Meldesbüro befand sich im Saurkohl'schen Hause am Schloßplatz, und dieser Platz sowie der Schloßhof waren die Übungsplätze und wimmelten von früh bis spät von Menschen. „Es war eine Lust zu sehen, wie die graue oder bunte Bevölkerung der Stadt Güstrow sich nach und nach immer mehr in eine grüne verwandelte; denn das

„Heimkehr der Sieger“
Einzug in den Dom zu
Güstrow
Aufn. Kegelein (2)



entstehende Militär schien die eigentliche Bevölkerung der Stadt zu sein. Sein Schauplatz waren der Markt, die Straßen, grünen Plätze, Alleen und Wiesen...“ Das alte Schloß, seine längst verödeten Hallen und der Schloßhof waren erfüllt von Kommandos und militärischem Tritt, und zu den Gewölben des schweren Doms stiegen die ernstesten Gesänge der Abschiednehmenden empor, nicht anders als im Jahr darauf die Dankgebete der heimgekehrten Sieger.

So geht die Woge des Freiheitskampfes durch ganz Güstrow, ja dieses wird Mittelpunkt der patriotischen Bewegung im Lande! Am 1. Mai 1813 findet bei feierlichem Gottesdienst im Dom die Vereidigung statt, und es werden die „wackeren Jünglinge“ nach einer begeisterten Ansprache des Dompredigers Pauli am Hochaltar „im Namen der Religion für den heiligen Krieg geweiht“. Der Aufruf des Herzogs wird verlesen, etwa so: „Mecklenburger, Deutsche Männer! Die Stunde der Befreiung ist gekommen, und es ist hoch an der Zeit! Laßt auch uns zeigen, daß wir wert sind — besserer Lage, indem auch wir freudig und lebendig ans Werk gehen! Dann wird es allen gelingen, wenn jeder das Seine tut. — In solcher Zeit sondern sich die herrlichen kräftigen Naturen von denen ab, die in Selbstsucht und Schwäche verkümmert sind, in solcher Zeit erwirbt man sich Achtung — oder verschert sie! Wir wollen uns Achtung erwerben bei den Deutschen, indem ein jeder von uns mit Hingebung tut, was an ihm ist! — Mit Gott werde ich mich der Ehre wert zeigen, ein Deutscher Fürst

zu sein, und Ihr getreuen Mecklenburger werdet allen deutschen Brüdern ein Beispiel geben, auf daß man auch uns nennen wird in der Geschichte und unsere Kinder sich achtungswerter Väter rühmen!...“ Am Schlusse der denkwürdigen Feier erschallt das vermutlich von dem Prediger Pauli selbst verfaßte Kriegslied der Jäger: „Auf denn zum heiligen Krieg!“ und den Scheidenden, geführt von den Obristen v. Müller und Graf von der Osten-Sacken klingt es nach:

„So zieht denn hin, ihr lieben teuren Brüder! Gott mit dem deutschen Schwert!
O kehret bald als froher Sieger wieder /
Zum heimatlischen Herd!
Doch sollte, ach! auch hier die Blüte
schwinden / Damit die Frucht gedeiht —
Wir werden einst uns alle wiederfinden /
In jener Ewigkeit.“

Der Professor und Rektor der Domschule, Joh. Friedr. Besser, hält am 23. Juli 1814 beim Einzug der freiwilligen Jäger unter dem Befehl des genannten Grafen von der Osten-Sacken folgende Rede: „... Großer und unvergeßlicher Anblick, als vor einem Jahr die Deutsche Kraft auch bei uns aus langem Schlummer ungeschwächt erwachte und mit Löwenmut die Sklavenketten zerbrach, die den starken Nacken gefesselt hielten! als am heiligen Feuer entflammt aus Palästen und Hütten unsere Jugend hervorbrach, das Vaterland zu erretten, begeistert von dem Gedanken, daß ein eiserner Wille starker ist als Gewalt, daß ein unbeswinglicher Mut auch das Glück an sich kettet, und daß der Ewige mit Hülfe naht, wenn die Not am höchsten gestiegen. O schöne Zeit, als Fürst und Bettler fühlten, daß

Gold und Ehre und Gut und Blut am ehrenvollsten und liebsten nur zu gemeinnützigen Zwecken verwandt wird, und daß wenn die Not ruft, alle zusammentretend wie Ein Mann für jeden Fußbreit der heiligen Vaterlandserde wie für das höchste Gut kämpfen und fallen und ihr Leben aufopfern müssen mit freudigem Enthusiasmus.“

Ein Vierteljahrhundert später gelangen die ruhmbedeckten Fahnen der Freiheitskämpfer in den Güstrower Dom, darin sie einst eingeseget wurden. August Achilles, Mecklenburgs „Bildgeschichtsschreiber“ von damals gibt uns auf einer seiner Steinzeichnungen die „Darstellung der Feierlichkeit bei der Niederlegung der acht Fahnen und der Standarte der freiwilligen Jäger-Regimenter zu Fuß und zu Pferde, geführt in den denkwürdigen Feldzügen von 1813 und 1814 bis zum Frieden von Paris, bei dem Erinnerungs-, Dank- und Wiedervereinigungsfeste der vormaligen Waffengefährten nach fünfundzwanzig Jahren in dem Dome zu Güstrow am achtundzwanzigsten März 1838“. Auch den Abschied von der Jubelfeier der mecklenburgischen freiwilligen Kampfgenossen auf dem Schloßplatz zu Güstrow, vom gleichen Tage, hat Achilles uns festgehalten (vgl. „Meckl. Monatshefte“, Februar 1935). Sodann wird der 18. Oktober immer wieder als Tag der Freiheit begangen im Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig, und Anno 1843, bei der Dreißigjahrfeier, hält in der Domschule Güstrows der Subrektor J. C. H. Krückmann, vormals Oberjäger bei Lützows Freikorps, seine flammende Rede über die Vaterlandsliebe, in der er dem Egoisten treffend den Patrioten gegenüberstellt.

Auf demselben Platze, der 1838 die erste Jubelfeier der Freiheitskriege sah, wurde, abermals 25 Jahre später, Anno 1863 aus Anlaß der fünfzigsten Wiederkehr der befreienden Märztage von einst (die die Aufrufe des Großherzogs Friedrich Franz gebracht hatten), der Grundstein zu einem Denkmal gelegt. Ein Jahr darauf war das Werk vollendet, und heute ragt, von hohen Bäumen umstanden, eine gußeiserne Säule auf schwerem Sockel als Hauptakzent des Schloßplatzes gen Himmel. „Den Kämpfern Mecklenburgs in den Freiheitskriegen“, von denen noch rund 300, darunter 120

ehemalige Güstrower Jäger zu Fuß, an diesem Dankfeste teilnehmen konnten. Auf der Ost und Westseite zieren bronzene Reliefs den Sockel, „Auszug“ und „Heimkehr“ darstellend, von der Hand eines Bildhauers G. Wiese, 1864 (hergestellt in Galvanoplastik von F. Burmeister, Schwerin). Wenn es auch keine Kunstwerke von hohem Rang sind — man könnte dem Stil nach fast an späte Übersezung von Entwürfen unseres Achilles ins Relief denken —, so tragen diese Plastiken rein schildernd doch so viele ergreifende Züge an sich und sie erscheinen in solchem Maße als Verwirklichung der Menschen und des Geistes jener Lage, daß sich eine Betrachtung gerade für uns Nachfahren durchaus lohnt; das Güstrow der Freiheitskriege ist in ihnen treffend und volknah zusammengefaßt. Auf der Jubelfeier vom 27. März 1863 selbst hielt wiederum ein bedeutender Schulmann und ernstester plattdeutscher Dichter, John Brinckman, die Festrede, ebenbürtig denen der Väter:

„Es dürfte der hohen Würde der Geschichte Eintrag tun, meine Herren! das Verdienst der Erhebung Deutschlands im Jahre 1813 auf den engen Kreis eines deutschen Einzelstaates beschränken zu wollen. Sie war und bleibt die nationale Großtat des gesamten deutschen Vaterlandes — aller Brudersstämmen desselben. Sie entsprang aus der schmerzlichen Erkenntnis des gewaltsam und freventlich von außen her verletzten gemeinsamen Rechtes, der politischen Selbstständigkeit Deutschlands, aus der spornenden Überzeugung, daß sein gutes Recht aus dem Kampfe mit einer frivolen Gewalt zuletzt doch siegreich hervorgehen müsse, — aus dem allmählich sich läuternden Erkennen einer gemeinsamen unabweislichen und heiligen Pflicht — aus dem freudigen Sichbewußtwerden der eignen, wenn einheitlich, unwiderstehlichen Kraft... Unser Denkmal soll ein Memento sein, daß dieses Recht, diese Pflicht und diese Ehre weit über die Marken Mecklenburgs hinausreicht bis an die entferntesten Grenzen des großen Vaterlandes, daß sein Leid auch unser Leid, sein Heil auch das unsrige ist...“

— — —
Ist es nicht so, als ob Taten und Worte derer von Anno 1813/14, 1838, 1843 und 1863 kein Geschlecht besser zu würdigen vermöchte als das unsrerer Lage?